

Er führt uns aus dem Jammertal

Und macht uns Erben in seinem Saal.“

Wie der Weltschöpfer einen Sohn hat, den er demnächst auf die Erde schicken wird, so hat auch der gute Gott einen Sohn, der jenem Sohn zuvorgekommen ist; aber mit diesem „Sohn“ hat es eine andere Bewandnis als mit jenem. Jener heißt nur uneigentlich Sohn, denn er wird ein Mensch aus Davids Stamm sein, der mit dem Geist seines Gottes gesalbt werden wird; auch dieser heißt nur uneigentlich Sohn; aber er unterscheidet sich von seinem Vater nur durch den Namen; [denn „in Christo deus per semetipsum revelatus est“. Der Vater und der Sohn bilden ebenso eine Gleichung, wie der Sohn und das Evangelium.

M. war Modalist wie andere urchristliche Lehrer, aber wahrscheinlich bewußter wie sie; er legte Gewicht darauf (wie der Verf. des 4. Evangeliums), daß Christus sich selbst erweckt habe, und korrigierte das in die Texte (jedoch nicht konsequent) hinein. Als nachmals die modalistische Frage in der Kirche brennend wurde, stellten die Gegner des modalistischen Monarchianismus seinen sonst orthodoxen Vertretern die Marcioniten zur Seite, um jene dadurch zu diskreditieren (s. Beilage S. 391\*)<sup>1</sup>.

Daß der Erlöser (Tert. I, 19: „spiritus salutaris“; Orig., Fragm. in Gal., T. V p. 266: „spiritalis natura“) sich Christus nannte, wie der vom Weltschöpfer Verheißene, war für M. unstrittig eine Verlegenheit, die durch die Auskunft (Tert. III, 15), daß er nur unter diesem Namen bei den Juden Eingang finden konnte, schlecht verhüllt ist<sup>2</sup>. Um so wichtiger war es M., daß der Name Jesus im AT nicht geweissagt war (l. c.). Eine Ver-

<sup>1</sup> Über den Jesus- und Christus-Namen s. S. 154\*. Sein Modalismus veranlaßte M. und später seine Anhänger, an einigen Stellen „Gott den Vater“ neben „Christus“ wegzulassen (s. zu Gal. I, 1 und den gefälschten Laod. Brief) oder Christus für Gott-Vater zu setzen (s. den gefälschten Laod. Brief). Der Modalismus M.s ist ihm übrigens nicht eigentümlich. Er ist derselbe, zu dem sich zahlreiche Montanisten und noch der römische Bischof Zephyrin bekannt haben.

<sup>2</sup> Doch ist darauf hinzuweisen, daß Marcioniten noch im Anfang des 4. Jahrh. (Inscription von Lebaba) den Namen *Χρηστός* schrieben und gewiß nicht übersehen haben, wie passend dieser Name für die persönliche Manifestation des guten Gottes ist.